

## Die archäologischen Ausgrabungen im Bereich der abgegangenen Florinskapelle südlich vor dem «Schädlerhaus»

### Neubauten auf historischem Boden (1872-1874)

Seit dem Jahre 1873 bildet Vaduz eine eigene Pfarrei.<sup>1</sup> Bis dahin waren die Vaduzer der Pfarrei Schaan zugehörig. In Schaan besuchten sie den Gottesdienst, dort wurden sie getauft, getraut und beerdigt. Völlig unabhängig von den Pfarreien Schaan und Triesen<sup>2</sup> bestand in Vaduz die Florinskapelle als reine Herrschaftskapelle für das gräfliche Haus und dessen Bedienstete. Sicher hatte sie Begräbnisrecht, wahrscheinlich auch Taufrecht. Der erste urkundliche Nachweis erfolgt in einem um 1375 angelegten Urbar des Domkapitels zu Chur mit der Feststellung „Item ain klains wisli lit hinnan zuo an des pfaffen/wingarten von St. Florin.“<sup>3</sup> Sowohl die Sonderstellung der Kapelle als rein herrschaftliches Gotteshaus wie auch das Patrozinium des Hl. Florinus und die geschichtliche Lage lassen den Schluss zu, dass ihre Anfänge in eine Zeit weit vor der ersten urkundlichen Nennung im 14. Jahrhundert zurückreichen.<sup>4</sup> Sie dürfte als Eigenkirche ursprünglich einem Herrenhof, dessen Standort wir etwa im Areal des heutigen Regierungsviertels annehmen können, angehört haben. Besondere Bedeutung erhielt die Kapelle St. Florin als Grabstätte des Grafen Hartmann III. von Werdenberg-Sargans zu Vaduz (+1354/55) und dessen Sohnes Heinrich V. (+1397).<sup>5</sup>

Nach der Erhebung der «Unteren Hofkaplanei» im Jahre 1842 zur selbständigen Kuratie für die Gemeinde Vaduz, aus welcher schliesslich die Pfarrei hervorging, wurde die Florinskapelle den gewachsenen Raumansprüchen nicht mehr gerecht. So fiel im Jahre 1860 der Beschluss einen Neubau aufzurichten. Dreizehn Jahre später, am 5. Oktober 1873, wurde in einer feierlichen Prozession in Anwesenheit geistlicher und weltlicher Würdenträger das Allerheiligste aus der alten Florinskapelle in die neu erbaute Pfarrkirche übertragen. In Vaduz feierte man das Kirchweihfest. „Es war ein höchst feierlicher, aber zugleich auch ein Trauerzug. Denn die alte Kapelle war nun von all' ihrem Schmucke und Würde vollständig entkleidet; sie stund nun da verlassen von Gott und ihrem vielhundertjährigen Patron und von allem Volke, reif dem Grabe, wie eine alte, verlassene, arme Witwe. Der letzte Gang aus ihrem schon verödeten Raum war in der That geeignet, ein dankbares Gefühl für die langjährigen religiösen Wohlthaten und Gnaden, welche sie so lange vermittelt hatte, mit einer eigenthümlichen Trauer, wie Heimweh, zu erfüllen!“, beschreibt Hofkaplan Joh. Franz Fetz seine Gefühle.<sup>6</sup> Es war klar, dass die alte, nun verlassene Kapelle nur noch kurze Zeit bestehen sollte. Sie „wurde nämlich im Jahre 1874 zu Grabe getragen, d.h. vollkommen zerstört, so dass von derselben, nach ihrem Bestande von mehr als 500 Jahren, keine Spur mehr übrig blieb. Bei dieser Zerstörung kamen die ältesten und alten Grundmauern vollständig zum Vorschein mit

Modellansicht von Florinskapelle, «Tschaggaturm» und «Rheinbergerhaus». Situation um 1870. Das Modell befindet sich im Besitz des Liechtensteinischen Landesmuseums.

1 Zur Geschichte der Pfarrei Vaduz: Fetz (1882), Poeschel (1950), Seeger (1956) und Ospelt (1973).

2 Vergl. dazu LUB I/1, S. 360: «...Capellae S: Florini Confessoris inter Parochias Schan, et Trisen Curiensis Diocesis sic, quod ad nullam earundem Parochiarum pertinet...»

3 LUB I/1, S. 334-335.

4 Vergl. Poeschel (1950), S. 157, Müller (1959), S. 320-321 und Ospelt (1973), S. 18-20.

5 Vergl. LUB I/5, S. 311 und Malin (1992), S. 10.

6 Fetz (1882), S. 320.